I.N. 165.414

Bilin, 24. Feber 1918.

Sehr geehrter Herr Hofrat!

Heute habe ich mit einem Manuskript-
te unter dem Arme. Bilin hat keinen
großen Vertreter der Buchbinderkunst
und es ist auch Kriegszeit, darum ist
das äußere Kleid dieser Blätter nicht
ganz so, wie es bei einem derartigen
Anlasse wie dieser eigentlich sein sollte.
Es ist schlicht, wie die Sätze, die es birgt;
die Worte aber hegen die Wärme eines
guten Herzens. Und eben weil diese
Blätter so viel Herzwärme enthalten,
weiß ich für sie keinen schöneren ersten
Weg, als den ins Haus zu Ihnen.

Herr Hofrat haben durch Ihre gütig
leitende Hand solch großen Erfolges

auf mein Schaffen, dass ich Herrn Hofrat schon einmal den „Vater meiner Kunst" nannte. Nun will wieder ein „Kind" den Heimgang gehen, möchte für diesmal aber ganz bei Ihnen und zu Hause bleiben.

So bitte ich denn Herrn Hofrat um die Ehre, diese kleine Phantasie von mir entgegennehmen zu wollen und dem Dichter nicht zu grollen, der es wagte, auf das erste Blatt die Zueignung zu setzen. Wird das Werkchen unwert befunden, dann kostet es Herrn Hofrat ja nur einen Griff, das Blatt zu entfernen. Ist es aber wert, dann wird es stolz sein, diesen Orden für alle Zeit in die Welt tragen zu dürfen. Herrn Hofrat

aber sei dies Heft mir eine Er-
innerung an die Zeit, da Sie
einem jungen Kerl, der mit sich
und der Welt im Kampfe und die
Sonne steht, die Waffen führen
lehrten und dass dieser Junge
so gerne dankbar sein will,
dankbar wie - eben wie einem
Vater.

Möge ihm vergeben sein, dass
sein Dank nichts anderes ist,
als - Spielmannsdank.

Friedrich Jacobs

STADTBIBLIOTHEK

Menschtod